



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

§. 6. Von der Gnad der unterschiedtlichen Sprachen

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

S. 5.

Vonder Gnad der Weissagung/und der Gnad
die Geister/oder Gemühter zu erkennen.

Daß der gottselige Bruder Franciscus diese Gnaden
gehabt / ist auß dem / was bißhero gesagt worden/
gnugsam zu sehen / wird auch in gegenwärtigem Büchlein
allenthalben hiervon gemeldet: neben dem ist auch von bey-
den jez gemelten Gnaden im 27. und 28. Capitel absonder-
lich gehandelt worden.

S. 6.

Von der Gnad der unterschiedlichen
Sprachen.

Die Gnad der Sprachen bestehet nit allein hierin / daß
man unterschiedliche Sprachen rede; sondern/ nach
Meynung des H. Thomæ, (a) haben auch diese Gnad
erlangt die Diener Gottes / welche ihre mütterliche
Sprach also klärllich/und mit also starkem und kräftigem
Nachdruck herfürbringen / daß die Leute durch ihre Reden
bewegt werden von dem Bösen abzuweichen/und Gutes zu
würcken / mit dieser Gnad ist Bruder Franciscus / nach
Zeugnis deren allen / so ihn gekant haben / gar reichlich be-
gabt gewesen.

Unter anderen sagt der Herr Ignatius von Velasco in
seiner schriftlichen Erklärung von dem Bruder Francisco,
wie folgt: Seine Red bestunde nit in zierlichen
Worten / sondern in sonderbarer Krafft und
Sprüchen / Dardurch er die Gemühter mit

2 a 5 star

(a) 3. contra gentes cap. 14.

starckem Antrieb gleichsam bezwunge und
 überredte; wofern er derhalben durch Göttli-
 che Offenbarung/ oder aber menschliche An-
 kündigung in erfahrung kommen/ daß einige
 Sünder im bösen Wandel vertieffet wären/
 hat er ihre Herzen durch die grosse und star-
 cke Krafft seiner Red erweicht. Sintemal
 len ihm eine solche Gnad ertheilet worden
 durch seine einfaltige und grobe Wort die
 Herzen zu binden/ zu verlegen / und nach be-
 lieben zu überreden. Diese Gnad ware dem Diener
 Christi auff eine besondere Weise gegeben / wie leichtlich
 abzunehmen auß deme / was sich mit seinen Mitbrüdern
 des Spitals hat zugetragen; diese haben zwar nach dem
 Vorbild des Dieners Christi in guten Wercken sich
 eifrig geübet; als sie aber sich auch bemüheten die Leuth auf
 die einfaltige Weise des gottseligen Francisci anzureden
 und zu ermahnen / ist ihre Red allen Zuhöreren gar so
 driesslich und überlästig gefallen; hatte derhalben ihre
 schwach in geringstem keine Krafft die Leuth zu bewegen
 dan es ware nur ein erdachtes werck und plauderen. Wo-
 gegen war die Red des Bruders Francisci eine Gnad
 des Heistes / der ihm solche Sprach mitgetheilet hat.
 Diese Gnad hat an ihm vermerckt ein Doctor der Com-
 plutenischen Universtät/ mit Nahmen Sossa, der in sei-
 ner schriftlichen Erklärung sagt: Daß dem gottseligen
 Bruder Francisco eine so grosse Krafft im Reden sey ge-
 worden / als hätte seine Weise zu sprechen den Hei-
 sten gleichsam ingedrucket. Hieher gehöre auch die Gnad
 die er gehabt Sendschriften außzufertigen. Man hat nicht
 allein einmal/ sondern offft gesehen/ daß er zugleich drey

stet Scribenten gang unterschiedliche Sendbriefe hat vor-
 gesagt / oder dictirt / handlete nichts destweniger unterdes-
 sen mit den Leuthen / so dahin kommen waren ihn anzuspre-
 chen / unterliesse gleichwol mit einem jedern Schreiber seine
 aufgegebene Sendschrift recht und ohne einigen Fehler zu
 dictiren / oder vorzusagen. Dergleichen Sendbriefe hat er
 gemeinlich an fürnehme Leuth von unterschiedlichen und
 wichtigen / nemlich das Heyl des Nächsten betreffenden sa-
 chen schreiben lassen / darzu dan ein sonderbarer Fleiß nöthig
 gewesen. Diesem unerachtet seynd alle solche zugleich di-
 ctirte Sendschriften hernacher im ablesen also richtig und
 wohl bestellt befunden worden / als hätte der Diener Christi
 nur einen Brieff dictirt. Dergleichen haben zwar einige
 fürtreffliche und kluge Männer auch gethan / dennoch hätte
 der gottselige Bruder seiner bäurischen Natur halber sol-
 ches nit vermögt / wosern die Göttliche Gnad dasselbe in
 ihm nit gewürcket hätte.

§. 7.

Von auflegung der H. Schrift.

Eslich können wir sagen / daß er auch mit dieser Gnad
 auff ein sichere Weiß sey begabet gewesen / sintemal
 selbige / nach Zeugnis des H. Thomä / vereinbaret ist mit
 der Gnad der Weissagung / und aber diese in grosser über-
 maß in dem gottseligen Bruder gewesen. Sonsten kan
 auch mit dem Commentatore , oder Aufleger des H.
 Thomä gesagt werden / daß vorbesagte Gnad nit allein be-
 stehe in verdolmetschung der Göttlichen Schrift / sondern
 fürnemlich in erklärung der Geheimnissen / welche in H.
 Schrift begriffen seynd / als nemlich: der H. Dreyfaltig-
 keit /

lit/